**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 30

**Artikel:** Die Verlobung im Nationalrat

Autor: Orch, Stepahn

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457845

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Wochenprogramm des Bundesrats

Beschäftigt ist der Bundesrat Bon morgens früh bis abends spat. Bon freier Zeit ift feine Spur In unfres Bundesrates Tour.

Um Montag ift ein Sängerfest Im Kanton Waadt in einem Rest. Der Bundesrat als Ehrengast Gar glüdlich in den Umzug paßt.

Um Dienstag fängt in Bafel dann Die Hundeviehausstellung an, Wobei man ganz natürlich meint, Daß auch der Bundesrat erscheint.

Am Mittwoch hat ein Regelflub Das Zentenar erreicht, und —schwipp Eilt sicher auch der Bundesrat Alls Tafelpräsident zur Tat.

Bon China fommt am Donnerstag Der Kriegsminister Li-Lung-Sag. Ein Dejenner, höchst offiziell Der Bundesrat ist auch zur Stell.

Um Freitag gibts Manöverleben, Bum Tattschritt heißts die Beine heben Damits parademäßig geht, Wenn der Bundesrat daneben steht.

Der Samstag ist befannt seit je Ms ein Versammlungstag persee, Der Bundesrat weiß kaum wohin, Denn jedermann erwärtet ihn.

Fascisten gibt es auch bereits In allen Städten unfrer Schweiz. Der Bundesrat kann Sonntags ihnen Mit einer schönen Rede dienen.

So ist beschäftigt in der Tat Der ehrenwerte Bundesrat Die ganze Woche. Und sodann Fängt's wiederum von vorne an.

Sterban Drch

# Die Verlobung im Nationalrat

Von STEPHAN ORCH.

Mein Freund Florian und ich besuchten die Rational= ratssitzung. Weil wir gerade nichts besseres zu tun hatten. Auf der Traftandenlifte war die Behandlung des Themas "Wild und Bogelschutz" vorgemerkt. Das interessierte uns, weil wir beide Mitglieder des Tierschutvereins sind (Bei-

trag 5 Franken pro Jahr). Also wir stiegen die unzähligen Treppen zur Tribüne hinauf. Schnaufend und fenchend. Ein liebenswürdiger Beamter, der kein Trinkgeld annehmen darf, nahm uns hut und Stock ab. Mir außerdem mein Porteseuille, aus Borficht, es könnte eine Waffe oder ein giftiges Gas drin fein. Es war aber nur ein Kollegienheft drin und Nr. 1945

der N. Z. Z.
"Dritte Türe, bitte", sagte der liebenswürdige Beamte. derobe hing, wo zwischen diversen Filz- und Strohhüten ein niedliches Damenhütchen baumelte. Ein Sütchen, chif und "dernier cri". Florian, der sich auf Damenhutmoden versteht, blieb stehen und betrachtete das zarte Ding mit

Kennerblick. Man ist doch nicht umsonst Junggeselle. "Ein reizendes Hitchen", sagte er. Ich nickte überzeugt. Und vor Begeisterung über einen Damenhut wären wir aus Versehen fast in die Diplomatenloge eingetreten, wenn uns der liebenswürdige Beamte nicht am Aermel erwischt und uns auf den Frrtum aufmerksam gemacht hätte.

In der Tribüne für das gewöhnliche Publikum setzten wir uns in die vorderste Reihe. Man muß doch nicht nur hören, sondern auch sehen und fritisieren können.

Im Saal unten war es wie immer. Biele leere Sitze, zeitungslesende Abgeordnete und ein Referent, der mit schwacher Stimme seine Staatsweisheiten erzählte, dieweil ein halbes Dutend Schwarzbefrackter mehr oder weniger aufmerksam zuhörten.

Man war in die Detailberatung eingetreten. Artifel 14 behandelte das Schickfal der Spaten. Der Referent wußte rührendes über die Sperlinge zu fagen. Ich horchte mit

zwei offenen Ohren.

Florian hörte nicht zu, sondern betrachtete das Wandgemälde, das den Vierwaldstättersee darstellt, über dem eine leichte Wolfe schwebt. Und aus der Wolfe erhebt sich die Friedensgöttin mit dem unvermeidlichen Delzweig. Das Bild ist schön, lieblich und farbenbunt. Aber Florian, der Runft zu kennen wähnt, fand das Bild nicht gut.

Ich bedeutete ihm, daß er lieber ins Kunsthaus als in den Rationalrat gehen solle, falls er Kunststudien anzustellen beabsichtige. Im übrigen hatte ich keine Zeit zu Disfussionen, da in Art. 15 die Rehkühe behandelt wurden. Aber Florian, obgleich Mitglied des Tierschutzvereins, borte nicht zu. Er beobachtete die Tribünenbesucher.

Als der Herr Kommissionsreferent eben mit beredten Worten für den Schutz der Rehkliche plädierte, stieß Florian mich heftig in die Seite. Ich warf ihm einen möglichst ärgerlichen Blick zu.

"Siehst Du jene Dame? Die mit dem griechischen Pro-

fil und den blauen Augen? Sübsch, recht hübsch, nicht?"

"Florian, Du bist mein Freund! Aber wie Du ausgerechnet hier Freude daran findest, nach hübschen Frauen augen Ausschau zu halten, ist mir unerflärlich. Dazu besucht man doch wirklich nicht die Nationalratssitzung. Du

Ich konnte den Satz nicht vollenden, weil Art. 17 von den Gemsen handelte, von den zarten, lieben Bemsen.

Urt. 18 passierte diskussionslos.

Bei Art. 19 umfte der Referent die Nase puten. Er tat es nicht gerade übermäßig disfret und ich wollte meinen Freund Florian darauf aufmerksam machen. Wie ich mich aber umdrehte, bemerkte ich, daß er gar nicht mehr da war. Verschwunden, endgültig. Und die Dame mit dem griechischen Profil war auch nicht mehr da. Florian hätte nicht mein Freund sein müssen, wenn ich nicht sosort die Si-tuation in ihrer ganzen Tragweite erkannt hätte. Ich sprang auf, rannte zur Garderobe, wo der liebenswürdige Beamte vor Schreck fast in Dhumacht fiel, stürmte die verschiedenen Treppen himunter und auf den weiten, sonnebeschienenen Parlamentsplatz hinaus.

Von Florian war weit und breit nichts zu sehen. Und von dem Fräulein mit den azurnen Augen noch viel weniger. Betrübt über das ungebührliche Verhalten meines

besten Freundes ging ich niedergeschlagen weg.

Es traf sich, daß ich kurz darauf in wichtigen Ange-legenheiten die Bundesstadt versassen mußte, ohne etwas von meinem Freunde mehr zu hören. Wer beschreibt mein Erstannen, als ich bei meiner Rücktehr nach Bern unbermutet an einer Strafenecke auf meinen Freund stieß, der mit einer Dame am Arm spazieren ging (was sonst nie seine Sache gewesen war). Es herrschte kein Zweifel, daß die Dame jenes Fräulein aus dem Nationalratssaal war.

"Gestattest Du, daß ich Dir meine Braut vorstelle?" blinzelte Florian vergniigt und verschmitzt aus seinen Au-

genwinkeln.

"Sehr angenehm", erwiderte ich und wurde wahrschein-lich rot bis hinter die Ohrenlappen.

Und dann erzählten mir Florian und seine Braut abwechslungsweise von ihrem großen Glüd und daß sie demnächst Hochzeit halten werden, zu der auch ich eingeladen jei. Das Blück der beiden rührte mich fichtlich und ich bemerkte bloß, wie webe es mir tue, min meinen lieben Freund Florian zu verlieren und wie ich jett genötigt fei, einsam und verlassen mein Leben zu fristen. "So verheiraten Sie sich doch auch!" meinte die blau-

äugige Braut Florians.

Ich sah sie an mit einem Ausdruck, der jenem des un-

gläubigen Thomas geähnelt haben mag. "Nichts leichter als das," sagte Florians Zufünftige, "besuchen Sie einfach die Nationalratssitzung. Das andere gibt sich von selbst.

Wann ist die nächste Session?"

Im September", antwortete sie lächelnd. Sie nruß es